Mode- und Marktberichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **9 (1902)**

Heft 21

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

welchem starker Gebrauch gemacht wird, man wäre geneigt zu sagen „gesündigt“, wenn dieser prosaische Ausdruck für diese reizende, oft etwas übertriebene Bekleidungsweise gestattet wäre. Wie sehr die Pariserin eine starke Neigung für Pelzwaren bekundet, ersieht man daraus, dass sie sich sogar bei Diners und Bällen Hals und Schultern damit bekleidet und dies bis in eine sehr vorgeschrittene Jahreszeit hinein. Konnte man nicht sogar diesen Sommer Pelzwerk auf den hellsten Sommertoiletten bemerken, gleich den Engländerinnen, welche weisse Mousseline-Roben mit dunklem Pelzwerk verzieren. Dieser Gegensatz ist übrigens nicht ohne Reiz.

Pelzwerk vermengt sich gegenwärtig mit allem: mit hellfarbigen Seidenstoffen, Seidenmousseline, Spitzen, Bändern, Blumen, sogar mit kostbaren Broderien. Der leichte, duftige, feine Charakter dieser Gattung Gewebe im Widerspruch zu dem Angenehmen, Behaglichen der Pelze verleiht diesen Toiletten etwas ausgesucht feines, piquantes.

Glücklicherweise kann man, auch indem man einfach bleibt, manches Schöne haben, dank der Sorgfalt, mit welcher die Kürschner die Felle zubereiten. Die billigen Pelze, welche man früher allgemein hässlich fand, behalten uns nun jedes Jahr die angenehmsten Ueberraschungen vor, oft finden sich darunter solche, welche in uns die Illusion, als wären sie Pelze von grossem Wert, aufkommen lassen,

Der schwarze Hase, der braune Biber, der Silberhase machen die Freude derjenigen Damen aus, welche die Eleganz zu billigem Preise suchen. Der norwegische Marder rivalisiert mit dem Zobel, der französische Marder in seinen fahlen, weichen Tönen ist ebenfalls sehr beliebt.

Was die teuren Sachen anbetrifft, so sind es der Zobel, der canadische Marder, der Breitschwanz, der Hermelin und der sibirische Chinchilla, die sich allen Fantasien der Toilette anpassen. Für den praktischen, täglichen Gebrauch ist Astrachan ohne seinesgleichen, ebenso Fischotter. Astrachan erscheint aber dem Auge steif, wenig weiblich, während Fischotter von einer merkwürdigen Weichheit ist, die Gesichtsfarbe hebt, die Toilette bereichert, kurz, die Damen geradezu bezaubert. Anzuführen ist auch der finnländische Fischotter, von dunklem Ton, glänzend und seidig und der dabei sehr preiswert ist.

Die grauen Pelze, z. B. der graue persische Astrachan-Pelz, stehen oft sehr ungünstig zu Gesichte, harmonieren dagegen mit einzelnen Farben, wie grenat, grün, blau, zephyr, was die Mode sich sehr geschickt durch Zusammenstellungen dieser Pelzarten mit glanzreichen Pannes oder crêmefarbenen, feinen Spitzen zu Nutzen gemacht hat.

Die Echarpe mit Pelzbesatz ist dieses Jahr in Mode. Sie wird von kastanienbrauner Panne angefertigt, umschliesst die Achseln und verlängert sich vorn bis zum Rand des Kleides, auf beiden Seiten in einen Fuchsschwanz endigend, welcher reichlich mit Spitzen garniert ist. Auf Brust und Achseln vervollständigen Schleifen von gesteppter Panne das Ganze.

Als reichste Neuheit gilt dieses Jahr der gerade Paletot in Pelz, auch Boleros von Fischotter, hinten kurz geschnitten, vorn in zwei langen Enden auslaufend, werden viel getragen werden.

Die Fuchspelze, die sich seit Jahren grosser Beliebtheit erfreuten, haben nichts an Bedeutung verloren, man wird sie auch häufig als Garnitur auf Hüten oder als ganzes Barett finden.

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Aktiengesellschaft der Seidenwebereien vormals Stünzi Söhne in Horgen. Für das mit dem 30. Juni 1902 abgeschlossene Rechnungsjahr beantragte der Verwaltungsrat die Verteilung von 9 Prozent Dividende.

— Glarus. — Die bisher unter der Firma R. Leuzinger in Glarus betriebene Baumwolldruckerei hat sich mit 200,000 Fr. Aktienkapital als Aktiengesellschaft konstituiert unter der Firma Baumwolldruckerei Hohlenstein Akt.-Ges., vormals R. Leuzinger in Glarus.

Deutschland. — Die schon seit vielen Jahren bestehende Sammetfabrik J. Burhaus & Co., Lobberich, giebt ihren Betrieb vollständig auf. Die Firma fabrizierte hauptsächlich Velours-Jacquards.

— Barmen. — Liquidation der Szczepanik-Gesellschaft. Die Gesellschaft, die sich im Sommer 1899 in Barmen zur Verwertung Szczepanik'scher Patente (Patronierverfahren etc.) gebildet hat, ist durch Beschluss der Generalversammlung am Montag formell aufgelöst worden. Es waren nur zwei Aktionäre als Vertreter von 147 Stimmen anwesend. — Der „B. C.“ meint dazu: Damit wird man die Anfangs für so hoch bedeutungsvoll angesehene Erfindung Szczepaniks, von der man sich eine Umwälzung und Vervollkommnung des Patronierens und der Weberei überhaupt von ungeahnter Tragweite versprach, zu den begrabenen Hoffnungen legen dürfen.

Jtalien. — Ende September. In Arasio bei Cantu (Provinz Como) hat eine Feuersbrunst in wenigen Minuten die Seidenweberei und grossen Coconlager des Hauses Cuzzo zerstört. Der Schaden wird auf 200,000 Lire geschätzt.

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Zürich, 25. Oktober. Obwohl in den letzten Tagen die Depeschen aus Jokohama neuerdings lebhaftes Ge-

schäft bei steigenden Preisen melden, verhält sich die europäische Fabrik sehr ruhig; sie scheint momentan nur von der Hand zum Mund zu kaufen.

China ist unverändert fest bei unbedeutenden Umsätzen speziell für Tsatlées, da sowohl die Zwirner wie die Konsumenten den letzten Monat abwarten wollen, bevor sie die hohen Preise anlegen. Die Haltung der Preise in Mailand ist eine sehr feste und die Stimmung eine zuversichtliche. (N. Z. Z.)

Mailand, 25. Okt. Seidenpreise des Syndikats der Mailänder Seidenbörse:

Grègen:

	Class. Lire	1. Qual. Lire	2. Qual. Lire	3. Qual. Lire
11/13	—	—	43½	—
12/14	—	44½	44	—
14/16	—	—	—	—

Organzine:

Strafil. 17/19	54	53	50—51	—
„ 19/21	—	52	51—50½	—

Tramen:

2fach. 20/22	—	49½	—	—
„ 24/26	49	48	46	—

Cocons:

	1. Qual.	2. Qual.
Gelbe Einheimische	Lire —.— 9.75	—.— 9.50

Abfälle:

Strazzen: Chinesische	Lire 8.50	8.25
„ Einheimische	„ 7.75	6.75
Strusen: Klassische	„ 8.10	8.—
„ I. Qualität	„ 7.70	7.50
Doppi in Grana: gelb I. Qualität . .	„ 3.80	3.50
„ „ „ gelb II. „ . .	„ 3.30	—.—

Seidenwaren.

Zürich, 25. Oktober. In der vergangenen Woche zeigte unser Markt wieder weniger Leben. Die wenigen Käufer, welche anwesend waren, waren im Bestellen sehr zurückhaltend und die grosse Ruhe im Rohseidenmarkt hat ein Uebriges gethan.

Der Londonermarkt ist heute für unsern Platz in Anbetracht der Preise am schlechtesten; es werden dort Ordres zu unglaublich billigen Limiten angenommen. Paris zeigt für Nouveautés etwas mehr Interesse und supplementierte bereits seine ersten Bestellungen. (N. Z. Z.)

Lyon, 23. Oktober. Die Beendigung des Kohlenarbeiterstreiks in Amerika lässt wieder eine günstigere Beurteilung der allgemeinen Situation zu. Das Resultat der letzten Abstimmung der Posamenter in St. Etienne, wonach sich neun Zehntel gegen die Beteiligung am Streik der dortigen Grubenarbeiter ausgesprochen haben, hat vom dortigen Textilzentrum eine grosse Gefahr abgewendet und trägt zu allgemeiner Beruhigung bei. Die Ausfuhrstatistik über die ersten neun Monate d. J. zeigt für die französische Seidenindustrie günstige Resultate, nämlich eine Ausfuhr von 236,790,000 Fr. im Jahr 1902 gegen 210,951,000 im Jahr 1901 und 198,741,000 Fr. im Jahr 1900 während der gleichen Periode. Es sind namentlich die reinseidenen Gewebe, Musslin inbegriffen, welche die höhern Summen ausmachen: 90 Millionen 1902, gegenüber 62 Millionen 1901 und 59 Millionen 1900.

Was die Bestimmungsländer betrifft, so weist die Ausfuhr nach England 113½ Millionen 1902 gegenüber 93 Millienen 1901 auf; nach den Vereinigten Staaten gingen 1902 für 44 Millionen Fr. Waren gegenüber 34½ Millionen im Jahre 1901. Bei den übrigen Ländern zeigen sich keine nennenswerten Veränderungen.

Ueber **Mode und Situation** macht der „Berliner Confectionär" neuerdings folgende Mitteilungen:

Mäntelkonfektionsstoffe. — Es machte sich zuletzt noch die Aufnahme nennenswerter Quantitäten in reinseidenen Stoffen (für Paletots) notwendig, und zwar sind vorzugsweise Damas noir und Damas deux lats in modernen, grossen Mustern (erstere vorzugsweise in Streifendessins) gefragt. — Das Geschäft in schwarzen Futterstoffen, sowie in Peau de soie, Duchesse- und Taffet noir war auch noch in dieser Berichtwoche vorwiegend befriedigend; ein grosser Teil der in diesen Artikeln erzielten Umsätze bezog sich zudem auf gute oder wenigstens bessere Qualitäten als diejenigen, welche während der Hauptcampagne den grösseren Bedarf ausgemacht haben. — Eine lebhafte Nachfrage äusserte sich ferner noch in Glacé-Halbleinen (und zwar für Satin- und Merveilleux glacé), welche für bestimmte Futterzwecke gebracht werden. — Die Aufnahme von Futterstoffneuheiten für die Frühjahrssaison 1903 bewegt sich bis jetzt noch in sehr bescheidenen Grenzen. Es ist vorerst noch wenig neue Ware vorrätig, da man auf einen so frühzeitigen Beginn der Musterzeit kaum gerechnet hatte. — Neuheiten in Taffet rayé präsentieren sich zunächst als eine weitere Vervollkommnung des Ombrégeschmacks. — Man sieht Streifenkombinationen dieser Art bis zu 2 Centimeter Breite. Diese Streifen setzen sich zusammen aus 5—8 schmalen Rayüren, jede in einer abweichenden Farbe gehalten, aber der Reihenfolge nach so zusammengesetzt, dass in dem ganzen Farbenarrangement ein gewisser Zusammenhang erkennbar ist. Die feinen Uebergänge zwischen den einzelnen, aneinander grenzenden Farben, durch welche jene Wirkung erzielt wird, sind anderseits nicht derart markiert, dass der lebhaft-frische, geschmackvoll-bunte Ton der Farbenkomposition auch nur einen Schein dieser Eigenart preisgeben müsste. — Solche farbenprächtige Streifen werden sowohl auf weissem wie auf schwarzem Taffetfond gebracht. Um eine Abwechslung (wo es sich als erforderlich erwiesen hat) auch in der Fondwirkung zu erreichen, hat man vielfach an Stelle der bisher beliebten Cordeleffekte ganz schmale à jour-Säume zu Hülfe genommen. Auch der bei einzelnen breiten Mustern vorgenommene Versuch, den Streifeneffekt selbst mit derartigen zartlinigen à jour-Wirkungen zu durchsetzen, darf als ein durchaus gelungenes, nachahmenswertes Experiment bezeichnet werden. Auf schwarzem Taffet bringt man nächstdem breite Streifen im türkischen Farbgeschmack. Einzelne dieser Neuheiten üben durch die Eigenart der farblichen Zusammenstellung einen besondern Reiz aus. Durch die etwas „tendenziöse" Einmischung

eines recht modernen Farbtones (heliotrop, reseda oder dergl.) in das traditionelle „türkische Farbenquodlibet" wird den betreffenden Kompositionen etwas Pikantes verliehen. Wo aber dieses Moment weniger zum Ausdruck kommt oder gänzlich fehlt, vermögen sich diese Streifen nicht über das Niveau des Althergebrachten zu erheben.

Blousenkonfektionsstoffe. Die Nachfrage nach hellfarbigen Blousenseiden steht gegenwärtig im Vordergrund des Interesses. Das sicherste Kennzeichen des ziemlich lebhaften Geschäftsganges ist der immer wiederkehrende Mangel in einzelnen besonders begehrten Saisonfarben (wie hellblau, weiss ivoir etc.), welche in allen für Ballblousen acceptierten Uniseiden fortwährend knapp sind. Für den gleichen Zweck äussert die Blousenkonfektion ein starkes Interesse für Moiréseidenstoffe in geeigneten Lichtfarben. Damas-Moiré, Moiré-Chiné und andere meist in breitstreifigen Dessins accreditierte Kombinationen mit Moiré sind gefragt.

Ferner sind hieran anschliessend einige Neuausführungen in Chiné rayé mit Satins filets zu erwähnen. An Stelle der Moiré Rayuren treten hier breite, schwarze Duchessestreifen, welche, mit dem in den wundervollsten Farben variierenden Chinémuster überaus effektvoll kontrastieren. Auch die Drucktechnik hat sich — namentlich in Velours panne imprimé — die dankbare Wirkung dieses aparten Farbkontrastes zu Nutze gemacht und ähnliche Muster in Verbindung sowohl mit breiten, tiefschwarzen Streifen wie mit grossen, schweren Kugeleffekten für Ballblousen vielfach gebracht. In Peau de soie chiné rayé werden schliesslich ebenfalls lichtfarbige Chinémuster, die mit schwarzen und weissen Duchessestreifen abwechseln, ale Neuheit der Wintersaison bevorzugt. — Infolge des noch verhältnismässig lebhaften Herbstgeschäftes verzögert sich die Neumusterrng für das Frühjahr 1903 etwas. — Trotzdem können wir schon über einzelne besonders erfolgreiche Artikel berichten: Chinés auf Merveilleux und Louisinefond in Verbindung mit Damassé- und Façonnéeffekten. Als ein hervortretendes Moment der nächstjährigen Mustermode ist die entschiedene Vereinfachung und gleichzeitige Verfeinerung des Farbengeschmacks bei Chinéseiden und gleichzeitige Aufnahme von Damassé-Façonné- und Moiréwirkungen zu verzeichnen. Man hat beispielsweise eine grosse Zahl Neuausführungen, in denen der Chinédruck vollständig „Ton in Ton" gehalten ist. Die in dem Muster enthaltenen Farbenwirkungen repräsentieren dann zumeist eine lückenlose Schattierungsskala der betreffenden Farbe, deren zahlreiche Nüancen camayeuxartig in einander aufgehen. Die zur Mitwirkung herangezogenen Damassé- und Façonnéeffekte weichen ebenfalls nicht von dem Grundton der Musters ab, bieten aber an und für sich einen hinreichenden Ersatz für den schillernden Farbenreichtum, der bisher ein charakteristisches Merkmal des Chinémusters bildete. (B. C.)

Die Exkursion des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich nach Rüti

Sonntag, 5. Oktober 1902.

Ermuntert durch die rege Teilnahme an der letztjährigen Exkursion nach Thalwil zum Besuche der Seidenfärberei der Herren Aug. Weidmann & Co., glaubte der Vorstand es wagen zu dürfen, die mit etwas grösserem Aufwand an Zeit und Geld verbundene Exkursion nach Rüti, zum Besuche der dortigen Maschinenfabrik, zu veranstalten, und bewiesen die sehr zahlreich eingelaufenen Anmeldungen, dass er damit das Richtige getroffen hatte.

Um den Mitgliedern in den Webereizentren am See die Fahrgelegenheit nach Rüti möglichst bequem arrangieren zu können, wurde beschlossen, die Fahrt nach Rapperswil und zurück mit dem Salonboot „Zürich" per Extrafahrt zu bewerkstelligen.

Da die Geschäftsleitung der Maschinenfabrik Rüti in zuvorkommender Weise die Besichtigung des Etablissements bewilligte und die Inbetriebsetzung der interessantesten Abteilungen, speziell des Probewebsaales, in Aussicht gestellt hatte, stand der Ausführung des Ausfluges nichts mehr entgegen.

Sonntag den 5. Oktober, einem leider etwas nebligen, frischen Herbstmorgen, verliess das schön beflaggte Salonboot ca. um 8¼ Uhr unter den Klängen des Posaunen-Sextettes „Sonnenblume", das für diese Fahrt engagiert worden war, den Dampfschiffsteg am Utoquai mit ca. 60 Personen, um die Exkursions-Teilnehmer von Thalwil, Horgen, Männedorf und Wädenswil aufzunehmen. Mit über 100 Personen langte das Schiff nach zweistündiger Fahrt in der Rosenstadt an. Sofort konnte umgestiegen werden, um mit der S. B. B. der schmucken industriellen Gemeinde Rüti zuzufahren, wo man sich nach kurzem „Znüni" zur Besichtigung des weitläufigen Etablissementes versammelte und wo die Mitglieder von Uster, Wetzikon, Russikon etc. bereits unserer Ankunft harrten.

In Gruppen von ca. 35 Mann wurde der Rundgang unter der kundigen Führung je eines Fachmannes vorgenommen.

Da die Entwicklung der Maschinenfabrik Rüti bereits in den Nummern 17 und 18 des Jahrganges 1901 unseres Vereinsorgans eingehend geschildert worden ist, gehen wir gleich zur Beschreibung des Gesehenen über.

Mit der geräumigen Giesserei wurde der Anfang gemacht, dann gings durch die grossen, hellen Räume der Schlossereien und Montiersäle, wo überall Webstühle der verschiedensten Modelle, Vorwerk- und Jacquardmaschinen etc. in allen Stadien der Bearbeitung zu sehen waren.

Alle diese Werkstätten sind mit den neuesten, leistungsfähigsten Werkzeug- und Hülfsmaschinen der verschiedensten Arten in grossartiger Weise ausgestattet, wodurch die Leistungsfähigkeit des Etablissements, unterstützt durch ein vorzüglich geschultes Personal, im Webstuhlbau konkurrenzlos dasteht.

Den Schluss der Besichtigung und der Hauptanziehungspunkt der ganzen Exkursion bildete der Probewebesaal, wo die wichtigsten Modelle von Stühlen, Hülfs- und Vorwerkmaschinen etc. im Betrieb zu sehen waren.

Herr Herrmann und einige der übrigen Herren Angestellten hatten die Freundlichkeit, in sehr inter-